Zum hundertsten Semester

Autor(en): **Zangger, Johann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-25478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum hundertsten Semester!

Unsern besondern Gruss entbieten wir, und mit uns alle „jüngern" Semester, unsern alten Herren, die die Freude erleben, am fünfzigjährigen Jubiläum unserer technischen Hochschule, auf ihre hundert Semester zurückblicken zu dürfen. Von 67 Studierenden, die an der Eröffnung des Polytechnikums im Jahre 1855 teilgenommen haben, weilen heute nicht weniger als *fünfundzwanzig* noch unter uns und viele von diesen wirken zur Stunde mit ungeschwächter Kraft fort. Möge es ihnen vergönnt sein, noch manches Jahr in gleicher Frische, des Festes, das sie heute mit uns begehen, gedenken zu können.

Die Namen dieser 25 Kollegen nach den Abteilungen am Polytechnikum geordnet, sind die folgenden:

Aus der *Bauschule*: die Herren *Charles Boissonas,* Staatsrat in Genf, *Anton Pozzi*, Ingenieur in Poschiavo, *Manfred Semper* aus Dresden, Architekt in Hamburg und *Adolf Tièche* von Reconviller, Schulratsmitglied, Architekt in Bern.

Aus der *Ingenieurschule:* die Herren *K. Arbenz* von Andelfingen, alt N.-O.-B.-Direktor, Ingenieur in Zürich, *Joh. Baumann* von Stäfa, Ingenieur in Zürich, *Franz Marchion* von Valendas, Ingenieur in Chur, *Adolf Meinecke,* Oberst in Zürich, *Rud. Mohr* von Luzern, Ingenieur der S. B. B. in Basel und *Eug. Schniter* von Albisrieden in Zürich.

Aus der *mechanisch-technischen Schule:* die Herren Oberst *H. Bleuler,* a. Schulratspräsident in Zürich, *E. Cherbuliez* von Genf, Oberrealschuldirektor a. D. in Strassburg, *Gottlieb Egger* von Aarwangen, a. Maschinenmeister in Basel, Oberst *P. E. Huber,* Präsident der Maschinenfabrik Oerlikon in Zürich, *Ad. Keel* von St. Gallen, Beamter der Rentenanstalt in Zürich, *Rud. Ulrich* in Zürich, und *Julius Weiss,* Ingenieur in Zürich.

Aus der *chemisch-technischen Schule:* die Herren *Friedr. Benker* von Huttweilen, Ingénieur-Conseil in Clichy-Paris, *August Frei,* Fabrikant chem. Produkte in Aarau, *Rob. Mühlberg* von Muri in Amiens, *Karl Stein* von Frauenfeld in St. Gallen und *Heinrich Welti* von Zurzach, eidg. Pulververwalter in Bern.

Aus der *Forstschule:* die Herren *Ch. Bertholet* von Aigle, Forstmeister in Lausanne und *Heinrich Keller* von Truttikon, Forstmeister in Veltheim bei Winterthur.

Aus der *VI. Abteilung:* Herr *Johann Zangger* von Bubikon in Zürich.

Miscellanea.

Einphasenbahn Wien-Baden. Die mit Dampf, teilweise auch mit Gleichstrom betriebene Strecke Wien-Baden der Wiener Lokalbahn soll demnächst, nach der «E. T. Z.», für Einphasenbetrieb umgewandelt werden. Die grösstenteils doppelgeleisig ausgeführte Bahn besitzt Normalspur und hat eine gesamte Betriebslänge von rund 28 *km* mit grössten Steigungen von 27,5 ‰ und kleinsten Krümmungen von 16,5 *m*. Unter Benutzung der Strassenbahngeleise wird die Bahn in die Mittelpunkte beider Städte hineingeführt nnd zwar erfolgt der Betrieb auf diesen 4,3 bezw. 2 *km* langen Strecken mittelst Gleichstrom von 500 bis 550 Volt. Für die eigentliche Ueberlandstrecke von ungefähr 21 *km* Länge kommt Einphasenstrom von 500 V Leitungsspannung zur Verwendung. Das ungefähr 2 *km* von Baden entfernte Kraftwerk enthält zwei Einphasenmaschinen von je 500 KVA, 10 000 V, eine Gleichstrommaschine von 165 KW, 550 V, und zwei Schwungradumformer, bestehend aus je einer Synchron-Wechselstrommaschine für 150 KVA, 10 000 V, einer Gleichstrommaschine für 100 KW, 550 V, und einem 11 *t* schweren Schwungrade, und endlich eine Akkumulatorenbatterie. Die Hochspannung von 10 000 V wird in sechs, längs der Strecke verteilten Transformatorenstationen, deren jede einen ölgekühlten Transformator von 110 KVA enthält, auf die obige Betriebsspannung umgeformt.

Die Motorwagen sind mit je zweiachsigen Drehgestellen ausgeführt und enthalten je vier Reihenschlussmotoren von der Bauart der *Siemens-Schuckert-Werke* für eine Stundenleistung von ungefähr 50 *P. S.* Es ist Hinter- und Nebeneinander-Schaltung mit Widerstandsregelung vorgesehen und zwar sowohl für die Gleichstrom- wie auch für die Wechselstromstrecke, für letztere ausserdem noch ein Spartransformator mit sechs Spannungsstufen, von denen drei zur Erniedrigung und drei zur Erhöhung der Betriebsspannung der Motoren und damit der Fahrgeschwindigkeit dienen. Die Höchstgeschwindigkeit ist mit 60 *km*/St. angenommen. Der Verkehr ist in der Weise geplant, dass mit der dichtesten Zugfolge von 15 Minuten sowohl Schnellzüge zur unmittelbaren Verbindung der beiden Städte, als auch Personenzüge für den Ortsverkehr betrieben werden. Die Reisegeschwindigkeit für erstere Züge wird zunächst 35 *km*/St., für letztere 26 *km* St. betragen. Für den Sommerverkehr kommen vorläufig als grösste Zügezahl in Betracht: 21 bezw. 45 Schnellzüge und 17 bezw. 16 Personenzüge für den Werk- bezw. Sonntag. Die ganze Strecke dürfte voraussichtlich Mitte 1906 in Betrieb genommen werden können.

Der Umbau des Kunsthauses in Zürich. Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Grossen Stadtrat, das der Stadt testamentarisch zu öffentlichen oder gesellschaftlichen Zwecken vermachte Gut zum «Lindental», sowie den zwischen diesem und der verlängerten Kantonsschulstrasse liegenden Teil des Krautgartenareals an die Zürcher Kunstgesellschaft abzutreten, sowie an die Kosten des darauf zu erstellenden neuen Kunsthauses einen Beitrag von 100 000 Fr. zu verabfolgen. Die Gesellschaft ist dagegen verpflichtet binnen Jahresfrist von der Genehmigung des mit dem Stadtrate abgeschlossenen Vertrages den Finanzausweis zu leisten und mit dem Bau zu beginnen; zu diesem wurden die anlässlich einer zweiten Konkurrenz[1]) prämiierten Pläne von Architekt Karl Moser in Firma Curjel & Moser erworben, deren Ausführung auf rund 1 000 000 Fr. veranschlagt ist.

Technisches Wörterbuch.[2]) An dem durch den Verein deutscher Ingenieure unternommenen Werke der Aufstellung eines Deutsch-englisch-französischen technischen Wörterbuches wird rüstig fortgearbeitet. Bis jetzt sind 2 700 000 Wortzettel gesammelt worden. Dazu kommen noch weitere hunderttausende von Wortzetteln aus den Originalbeiträgen der Mitarbeiter, die noch nicht verarbeitet sind. Die seit Ostern 1904 eingeforderten Beiträge sind grösstenteils schon eingelaufen. Mitte 1906 werden die Vorarbeiten abgeschlossen und Ende 1906 soll mit der Drucklegung begonnen werden. Für letztere sind drei Jahre in Aussicht genommen. Weitere Auskunft erteilt die Redaktion des Technolexikons, Dr. *Hubert Jansen*, Berlin NW. Nr. 7, Dorotheenstrasse 49.

Telegraphenkabel nach Island. Der Grossen Nordischen Telegraphengesellschaft in Kopenhagen ist die Konzession für Legung und Betrieb eines unterseeischen Kabels nach Island erteilt worden. Das Kabel wird von den Shetlandinseln aus, die mit Schottland in Verbindung stehen, nach den Faröern und weiter nach Island gelegt werden, wo die Landung an einem noch zu bestimmenden Punkt der Ostseite erfolgt. Von dort lässt die isländische Regierung quer durch die Insel eine Landlinie legen, deren Instandhaltung ihr obliegt. Die Telegraphengesellschaft wird sofort mit den Vorbereitungen beginnen, damit das Kabel bis zur vorgesehenen Zeit, 1. Oktober 1906, dem Verkehr übergeben werden kann. Die Marconigesellschaft hatte kürzlich in Reykjawik eine Empfangsstation errichtet und einige drahtlose Telegramme dorthin gesandt.

Die Regulierung des Oberrheins Die erste Kommission des Strassburger Gemeinderates beschloss 1 Mill. Mark zu den Kosten der Rheinregulierung zu bewilligen. Sie knüpft daran allerdings verschiedene Bedingungen, vor allem die, dass die Arbeiten gleichzeitig unterhalb Lauterburg bei Sondernheim und bei Maxau in Angriff genommen werden sollten. Es ist daher abzuwarten, wie die Regierungen von Baden und Bayern sich zu den von Strassburg verlangten Abänderungen der zwischen den Uferstaaten über die Regulierung des Oberrheins getroffenen Vereinbarungen stellen werden.

Ergänzungsbauten am Lammbach und Schwandenbach bei Brienz. Der Bundesrat beantragt den Eidg. Räten dem Kanton Bern für Ergänzungsarbeiten am Lammbach und am Schwandenbach bei Brienz einen Bundesbeitrag von bis zu 50 % der Vorschlagssumme von 600 000 Fr., also höchstens 300 000 Fr. zuzusichern. Für die Ausführung der Arbeiten werden acht Jahre eingeräumt; die Auszahlung der Jahresbeiträge soll erstmals 1907 stattfinden.

Eidg. Polytechnikum. Diplomerteilung. Der schweizerische Schulrat hat in Würdigung des Ergebnissas der bestandenen Prüfungen am 20. Juli 1905 nachstehenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden des eidg. Polytechnikums, Diplome erteilt:

Diplom als Architekt: Alexander Müller, von Basel, Walther Müller, von Zürich, Christian Ulrich Sutter, von Versam (Graubünden), Max Zeerleder, von Bern.

Festhalle in Frankfurt a. M. Der Magistrat von Frankfurt a. M. beabsichtigt für den Sängerwettstreit 1907 die Erbauung einer Festhalle mit 14 000 m^2 überbauter Fläche und 25 000 Sitzplätzen, deren Kosten auf nahezu 5 Mill. Fr. veranschlagt werden. Es würde dies der grösste Saal

[1]) Bd. XLIII, S. 281.
[2]) Bd. XLI, S. 241. Bd. XLIII, S. 124.